

# Jacobus

## Das Retabel in der Klosterkirche Lobenfeld

*Doris Ebert*

Wachsende Mobilität, die Vernetzung uralter Wege und Straßen, gewannen im 12. Jahrhundert rasch an Bedeutung. Über die Schweiz und die Bodensee-Region war die Verehrung des Apostels Jacobus des Älteren nach Oberdeutschland gelangt. Die Wallfahrten nach Compostela, wo Sant Jago bestattet sein soll, gewannen zunehmend Gültigkeit für das Seelenheil, für Heilung, als Bußweg.

Betreuung auf dem Weg boten Klöster, Johanniter – die solche Sorge mit ihren Hospizen schon bei den Kreuzzügen übernommen hatten – später auch der Deutsche Orden, und die Herbergen am Weg.

### Jakobswege

Zu den frühen Jakobskirchen in der Region gehören in Sinsheim<sup>1</sup> die Vorläuferin der Stadtkirche, die Bischof Siegfried von Speyer 1133 weihte; und bereits 1196<sup>2</sup> und vor dem Bau der östlichen Stadtmauer in Heidelberg stand am Ausgang des Friesenteichs eine Jakobskapelle der Schönauer Mönche. Das Gebiet von St. Jakob bis zum Karlstor war die Jakobsvorstadt.<sup>3</sup> Vor einigen Monaten wurde die Teilstrecke eines Jakobsweges (Aglasterhausen-Sinsheim-Mühlhausen-Speyer) ökumenisch geweiht.

Man besinnt sich auf solche Wege. Es gibt Wegbeschreibungen, geleitete Wanderungen oder Fahrten, Regeln, Empfehlungen, Ausweise, Stempel, Muscheln für Hut oder Jacke. Eine Wanderung von Würzburg über Mosbach – die Gutleutkapelle – oder von Rotenburg auf den alten Wegen nach Aglasterhausen führte zur Wallfahrt Biddersbach oder wenig weiter zum staufischen Kloster Lobenfeld<sup>4</sup>, zu den Wandbildern, zum Retabel (der Rückwand eines Seitenaltars) an der Ostwand des nördlichen Querhauses. Die Wahrnehmung mancher Details dieser Malerei ist der Reinigung von 2007/08, hier aber auch der Bildbearbeitung, zu verdanken.

Das Retabel ist zwar *a secco* (auf den trockenen Putz) gemalt worden, ist aber komponiert wie ein Flügelaltar: mittig unter einem flachen Bogen die Darstellung des Patroziniums, begleitet von einem Apostel zu jeder Seite, rechts unter einem spitzen Bogen ein weiterer Apostel. Die Entsprechung ganz links wurde nie ausgeführt.

Links der Mitte steht, unverkennbar, Petrus mit dem Schlüssel. Rechts neben ihm ist auf halber Höhe ein blasser Heiligenschein zu sehen, ein weiterer noch etwas tiefer – nicht typisch die sitzende Gottesmutter mit dem Kind?

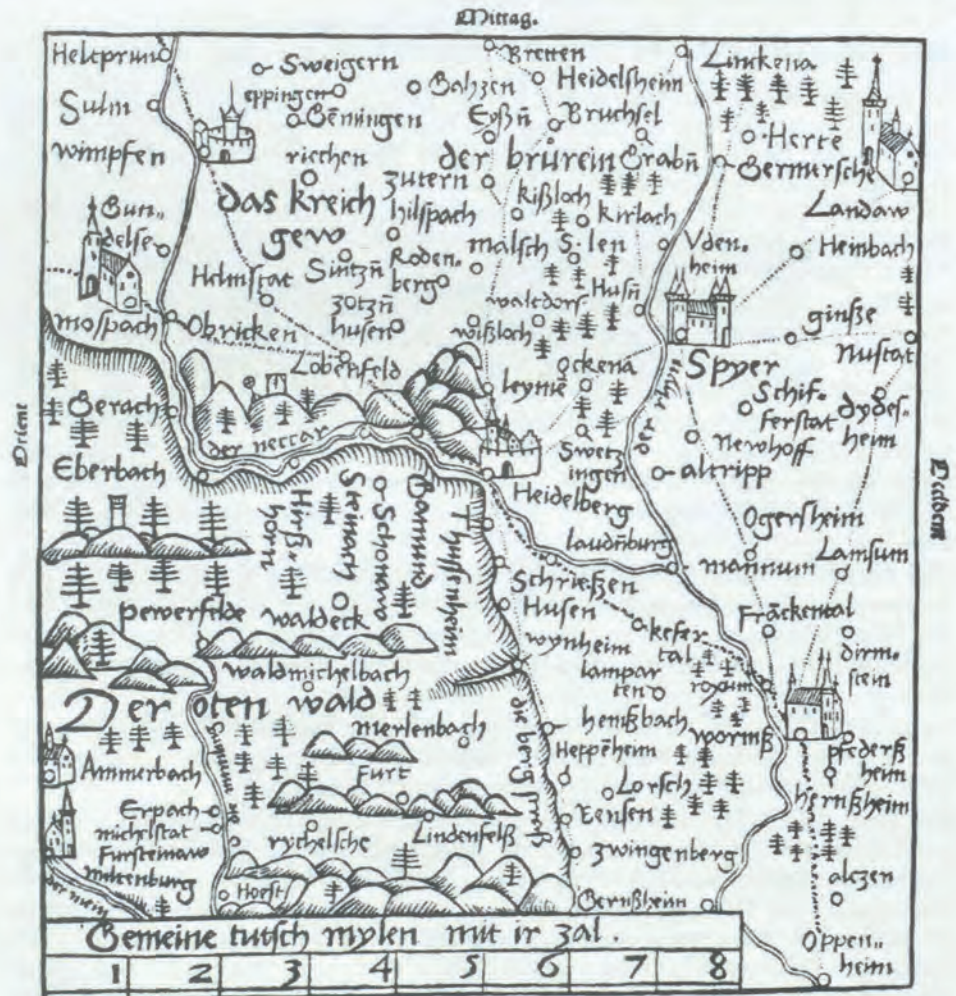
Seit Mitte des 13. Jahrhunderts, spätestens 1270, war das Frauenkloster Lobenfeld zisterziensisch in Konfraternität mit der Männerzisterze Schönau auf der anderen Neckarseite, beide staufische Gründungen. Die Zisterzienser hatten nie ein anderes Patrozinium als Maria. Die Einrichtung eines Marienaltars nach der Übernahme der geistlichen Versorgung des Frauenklosters Lobenfeld war konsequent. Als Johannes gilt der Apostel auf der rechten Seite. Der Apostel links neben ihm wurde meist als Paulus gesehen – mit Buch, vor allem dem Schwert als Ausweis seines Martyriums. Die gleiche Emblematis zeigen noch bis 1300 Darstellungen des Ja-

cobus maior, des älteren Jakobus, den König Herodes Agrippa I. von Ägypten und Judäa anno 43 in Jerusalem mit dem Schwert hatte hinrichten lassen (Ap 12, 1-2; Mk 10,39; Mt 20, 23). Spätere Bilder und Statuen zeigen den älteren Jakobus gewöhnlich mit Pilgerstab und Muschel.

Die Fertigstellung des Seitenaltars wäre bald nach 1300, also nach der Fertigstellung des Langhauses anzunehmen – eine Bestätigung der bisherigen Einschätzung der Entstehung des Retabels (Gabriela Nutz) im zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts.

### Zur Stellung der Apostel:

Jacobus maior (der Ältere) und sein Bruder Johannes wurden von Christus direkt berufen. Jakobus gilt als Christi erster Blutzeuge unter den Aposteln. Er gab sein Leben für den Glauben. Sein Bruder Johannes war Jünger von Johannes dem



Sebastian Münster: Kraichgau, aus: *Cosmographia*, Basel 1528.



Täufer gewesen, folgte dann Andreas zu Christus. Andreas, älterer Bruder des Petrus, gilt als Erstberufener. In der Verehrung stand er zeitweise sogar vor Petrus. Beide Brüderpaare gehören zu den ersten Aposteln und erscheinen besonders oft gemeinsam. (Berufung des Jakobus und Johannes Mt 4, 21, Mk 1, 19-20. und Lit. Pos.1; Petrus, Jakobus maior und Johannes waren mit Christus im Garten Getsemane Mk 14, 33).

Im Sinne der Ausgewogenheit hätte Andreas auf dem Lobenfelder Retabel vermutlich links neben Petrus auf dem linken Flügel Platz finden sollen.

### Kirchliche und politische Interessen:

Jakobspatrosinien nahmen angesichts der Unruhen der Zeit schnell zu. Jakob als Schützer der Wanderer, auch der Krieger – in Spanien zur Zeit der Reconquista als Matamoros (Maurentöter). Der ideale Ritter als miles (Krieger) Christi. Zahlreiche kaiserliche Ritter widmeten ihre Kapellen dem Apostel Jacobus. Auch sie sorgten für die Verbreitung des Kultes.

Jakobusbruderschaften bestanden in dieser Region in Bruchsal, Durlach, Heilbronn. Deren Auflösung begünstigte häufig Martinskirchen. (Martin galt als Apostelgleicher und ist der erste Heiliggesprochene ohne Martyrium.)

## Zur Mariennähe:

Die Dombruderschaft in Köln z. B. war Maria, allen Engeln und Jakobus gewidmet. (Lobenfeld übrigens bei der Stiftung an die Augustiner-Kanoniker in Frankenthal vor 1145 an Gott und alle Heiligen.)

Bezeichnend ist auch die Textzuweisung des apostolischen Glaubensbekenntnisses an Jakobus: „*empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria*“. Mit der steigenden Marienverehrung galten die Zisterzienser zudem als Multiplikatoren der Jakobusehrung.

In diese Zeit gehört der Investiturstreit, die Auseinandersetzungen zwischen Papst und Kaiser, dem Rex Romanorum, um die Einsetzung von Bischöfen, die Weihe des Kaisers, letztlich um den Vorrang in der Welt.

Die von Friedrich I. Barbarossa betriebene Heiligsprechung Karls des Großen brachte Niels von Holst (zitiert nach Klaus Herbers und Dieter R. Bauer) auf den Punkt. Seit der 1165 erfolgten Heiligsprechung Karls des Großen in Aachen durch den Gegenpapst Paschalis III., „bot sich für die Staufer die Möglichkeit, durch die ‚Identifizierung‘ von Karl und Barbarossa, sich dem päpstlichen Anspruch zu entziehen und Jakobus an die Seite des Kaisers zu stellen; dieser brauchte nicht mehr am Tiber die Unterstützung eines Apostels [Petrus] zu suchen“.

Die Identifikation: auch Friedrich Barbarossa ein miles Christi auf dem Weg zum Kreuzzug, um das Heilige Land – wie Karl seinerzeit mit päpstlicher Unterstützung Spanien – für das Christentum zurück zu erobern – mit Jakobus.

Die umfangreiche Literatur widmet sich vornehmlich dem Pilgerapostel.

LCI: Bd. 7, Sp. 165 f. (S. Myslivec), Bd. 7, Sp. 23–39. (S. Kimpel)

Klaus Herbers: >Wol auf sant Jacobs straßen!< – Pilgerfahrten und Zeugnisse des Jakobuskults in Süddeutschland. Ostfildern 2002.

ders. und Robert Plötz, Fotos von Gerhard Weiß: Die Straß zu Sankt Jakob – Der älteste deutsche Pilgerführer nach Santiago de Compostela. Ostfildern 2004.

ders.: Jakobus – der Heilige Europas – Geschichte und Kultur der Pilgerfahrten nach Santiago de Compostela, Aldigenswil/Ch 2007

Der Jakobsweg – Ein Pilgerführer aus dem 12. Jahrhundert. Übersetzt und kommentiert von Klaus Herbers. Stuttgart 2008.

Darüber hinausweisende Veröffentlichungen:

Klaus Herbers: Geschichte des Papsttums im Mittelalter, Darmstadt 2012

ders.: Geschichte Spaniens im Mittelalter. Stuttgart 2006

ders. und Dieter R. Bauer (Hgg): Der Jakobskult in Süddeutschland – Kultgeschichte in regionaler und europäischer Perspektive. Tübingen 1995

## Bildlegenden

Sebastian Münster: Cosmographia, Basel 1528, Karte Kraichgau/Odenwald (Süden oben)

Retabel um 1290/1300, Klosterkirche Lobenfeld, Foto: Doris Ebert 1987; (die Abbildung ist bearbeitet)

## Anmerkungen:

- 1 zitiert bei L. H. Hildebrandt: Regesten des Stifts und Klosters Sinsheim, in: Kulturzentrum Stiftskirche Sunnisheim. Geschichte – Archäologie – Architektur. Hg. Kreisarchiv und Amt für Öffentlichkeitsarbeit Jörg Kreutz und Berno Müller. (Bausteine zur Kreisgeschichte 10). Heidelberg 2013. Hier S. 313.
- 2 Ersterwähnung Heidelbergs mit einem Zeugen aus Kloster Lobenfeld
- 3 K. Roth: St. Jakobus in Heidelberg, in: HD Tageblatt 22. 1. 1903! K. Obser: Zur Geschichte des Heidelberger St. Jakobus-Kollegiums, in: ZGO NF 13 (1903), S. 414–450.
- 4 von dort zur großen Sammelstelle Speyer